

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schiller-Halle eröffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Verlagsnummer: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 909-11.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Vertriebsnummer: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 2.— monatlich, Mt. 6.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Hauptpostämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger und die Post.



Einzelnen-Preis für die Felle: Mt. 1.— für deutsche Anzeigen; Mt. 1.50 für ausländische Anzeigen; Mt. 1.70 für deutsche Anzeigen; Mt. 2.50 für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme anerkennender Anzeigen, n. entsprechender Nachzahlung. — Anzeigenannahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 50, Bambergerstraße 3, IV. Fernsprecher: Amt Rollendorf 4747-49.

Samstag, 27. März 1920.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 147. + 68. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die französische Behörde gibt bekannt, daß die Osterferien für die Stadtschulen vom 31. März bis zum 12. April festgesetzt sind.

Da dieser Zeitraum zur Reinigung und Desinfektion der Schulräume benutzt wird, so sollen die französischen Kurse vom 1. April an aus; Wiederbeginn am Dienstag, den 13. April, abends, zu den bisherigen Bedingungen.

Da die Schüler der abgehenden Elementarkurse gute Fortschritte gemacht haben, wird ihnen der neue Kurs des Programms der Mittelstufe bringen.

Aus diesem Grund sollen neue, unentgeltliche Elementarkurse eingerichtet werden; die Personen, welche sich beteiligen wollen, werden gebeten, sich im Rathaus, Zimmer 57 (im 2. Stock) vor dem 12. April einschreiben zu lassen.

Selbstverständlich bleiben die bisherigen, unentgeltlichen Kurse bestehen, und können von denjenigen Personen besucht werden, die es wünschen.

Steuerpflichtig sei darauf hingewiesen, daß auch zählbare Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene bestehen.

Jede weitere Auskunft betreffs der Kurse erteilt Laurent Durcau, Rathaus, Zimmer 42 im 2. Stock.

Der mit den französischen Kursen betraute Offizier: 973. Durcau.

Die Kabinettskrise.

Reichskanzler Hermann Müller ist mit der Neubildung des Reichsministeriums beauftragt.

Br. Berlin, 26. März. (Eig. Drahtbericht) Reichspräsident Ebert hat nach dem Rücktritt des Gesamtministeriums den bisherigen Außenminister Herrmann Müller zum Reichskanzler ernannt und ihm die Kabinettsbildung übertragen.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat gestern gegen wenige Stimmen beschlossen, für Preußen ein Ministerium Franz Krüger-Severing zu bilden. Die bürgerlichen Parteien haben dazu noch keine Stellung genommen. Ministerpräsident Hirsch hat schon vor fünf Tagen sein Abschiedsgesuch eingereicht, war aber dabei von den bürgerlichen Parteien veranlaßt worden, es vorläufig zurückzuhalten. Er ist nur widerwillig geblieben, und dürfte kaum für eine Kabinettsbildung in Frage kommen. Das Finanzministerium in Preußen wird an Stelle Südekums Lüdemann übernehmen. Krüger wird der jüngste preussische Ministerpräsident sein, den es je gegeben hat. Er ist kaum 33 Jahre alt. Er gehört ebenso wie Lüdemann dem radikalen Flügel der Mehrheitssozialisten an.

Die Kapp-Krise gehört der Vergangenheit an, aber sie bildet nur einen Teil der Generalkrise (wenn dies Wort gestattet ist), in der wir uns befinden, und von der auch die derzeitige Kabinettskrise nur eine Unterabteilung bildet. Diese Kabinettskrise, die endgültig erst dann gelöst werden wird, wenn die für Anfang Juni in Aussicht genommenen Reichswahlen zur Nationalversammlung eine sichere Grundlage für die Beurteilung der in manchen Beziehungen zweifellos wesentlich geänderten politischen Konstellation geschaffen haben werden.

Die als einer der Restbestände der Weimarer Zeit, und zwar zunächst wohl als wesentlicher, anzusprechende Kabinettskrise besteht nicht nur im Reich, sondern zugleich auch in Preußen. Wirklich bedeutungsvoll geworden ist die Krise aber erst, nachdem sich das Reichsministerium in seiner Gesamtheit gestern mittig (wie wir bereits im gestrigen Abendblatt mitteilen) zum Rücktritt entschlossen hatte. Auf dem Wege der Umbildung allein ist man also zu keiner Lösung des Problems gekommen, das mit gleicher Aufmerksamkeit im In- und Ausland verfolgt wird.

Für den Rücktritt des Kabinetts, das nach gestern morgen nach allem, was darüber an amtlicher Stelle verlautbarte, als bereits umgebildet begun, ergäbe sich betrachten werden konnte, sind wohl nicht zuletzt die besonderen Wünsche der Gewerkschaften und die damit schwieriger zu lösende Personenfrage maßgebend gewesen. Bei den Verhandlungen mit den Arbeitervertretern, die zur Beilegung des Generalstreiks geführt haben, waren besonders seitens der unabhängigen weitgehende, unerfüllbare Forderungen aufgestellt worden. Die eine ging nach der Schaffung einer rein sozialistischen Regierung, wie sie zu Beginn der Revolution bestand, eine zweite wollte eine sogenannte reine Arbeiterregierung, an der sich mehrheitssozialistische, unabhängige, demokratische und christliche Gewerkschaftsvertreter beteiligen sollten. Beide Forderungen verdienen selbstverständlich keine ernsthafte Erwiderung; denn eine Parteiregierung der Arbeiterparteien ist eben solche Umbildung wie eine einseitige Ständerregierung, als welche sich eine Arbeiterregierung kennzeichnen würde. Bedeutend ist die Artikulation des Einflusses der Gewerkschaften auf die Vertikung des Kabinetts überhaupt eine nicht unbedeutliche politische Belastung, und es wird Sorge dafür getragen werden müssen, daß hier nicht auf einem Niveaue der Klassenpolitik der Vorlauf geleistet wird.

Im Prinzip aber stellt sich die nunmehr dem dem Außenminister zum Reichskanzler avancierten Herrmann Müller übertragene Kabinettsbildung, deren Ergebnis ja im Laufe des Tages bekannt werden dürfte, auch nur

eine im gewissen Sinne provisorische Maßnahme dar, da nach Lage der Sache die Hauptaufgabe des Kabinetts in der Vorbereitung für die Neuwahlen zur Nationalversammlung bestehen wird. Des weiteren freilich auch in der Durchführung der Abwicklung des Kapp-Busses, wobei es natürlich nicht nur darauf ankommt, Übeltäter zu bestrafen, sondern neuen Unfällen vorzubeugen und vor allem da Ruhe und Ordnung zu schaffen, wo sie, wie beispielsweise im Ruhrgebiet und in Thüringen, leider noch immer nicht eingeleitet ist. Nach dieser Richtung hin ist noch ein ganz umfassender Aufgabekreis für das Übergangskabinet zu erfüllen. Denn es gilt, das deutsche Volk, das sich gerade endlich zu intensiver Arbeit angeschickt hatte, nach der Unterbrechung durch Kapp's Staatsstreich und Generalstreik wieder zur Arbeit zurückzuführen, die Arbeit am Wiederaufbau Deutschlands da vorzuführen, wo sie so jäh, so unzeitgemäß und so verwerflich durch verblendete, wahnwitzige Putschisten unterbrochen wurde.

Arbeiterregierung?

Bei den Erwägungen über die Neubildung der Reichsregierung hat sich die Forderung einer reinen Arbeiterregierung im Vordergrund gebunden. Und wenn sie sich diesmal nicht durchsetzen sollte, so ist doch sicher, daß diese Anregung in der nächsten Zeit, der es unter den Nachwirkungen der letzten politischen Umwälzungsversuche nicht an Erregungen fehlen wird, noch mehr als einmal wiederkehren wird. Eine grundsätzliche Betrachtung erhebt sich darum angebracht. Schon in der Stuttgarter Tagung der Nationalversammlung hat Reichskanzler Bauer der Arbeiterkrise als Belohnung ihrer Verteidigung der Republik eine Erweiterung ihrer politischen Rechte zugesprochen. Haben nicht auch die Beamten, die gewaltige Mehrheit der Bürger und der „Arbeiterkammer“ ohne Jagen ihre Opfer für die Verteidigung der Republik geleistet? Wir wissen, daß die Volk der Unternehmer nicht klein ist, die sich bereit erklärt hat, die Löhne auch für die Tage des politischen Streiks zu tragen. Andererseits hat die demokratische Partei in den Flugblättern, in denen sie zur Teilnahme am Generalstreik aufrief, erklärt, daß sie sich dafür einsetzen werde, daß die gesamten Streiklosen auf das Reich, also auf die Allgemeinheit übernommen würden. Dadurch würden die Opfer, die die Arbeiterkrise selber während des Streiks hätten bringen müssen, erheblich verringert und das Argument, das ihre befürwortenden Opfer für eine besondere Erweiterung der politischen Rechte sichern müßte, würde an Kraft verlieren!

Wir glauben also, daß der Ruf nach einer reinen Arbeiterregierung nicht sonderlich gut mit dem Anteil der Arbeiterkrise an der Niederverwerfung der Kapp-Episode begründet werden kann. Höhere Gesichtspunkte liegen sich geltend machen mit dem Hinweis darauf, daß eine nur von Vertretern der Arbeiterkrise gebildete Regierung auch der radikalen Arbeiterkrise den Eintritt in die Regierung als wünschenswert erscheinen läßt. Der Radikalismus ist ja nur deshalb für den Wiederaufbau Deutschlands eine große Gefahr, weil er seine ganze oppositionelle Haltung mit keinerlei Verantwortung zu verknüpfen braucht. Unabhängige Sozialdemokraten als Regierungsmittel oder würden sehr schnell das Missionäre ihres Parteiprogramms einsehen müssen und durch den Jang zu praktischer Arbeit der ganzen Richtung ihrer Partei wahrscheinlich eine mehr positive Tendenz geben. Die Arbeiterregierung, wie sie jetzt geordert worden ist, würde auch keine rein sozialistische sein — auch die Zentrumspartei und die demokratische Partei würden nach wie vor in ihr vertreten sein, und zwar durch Gemeindefunktionäre.

Eine Regierung von Gewerkschaftssekretären haben wir nun aber schon reichlich lange gehabt. Und bei allem guten Willen und bei allem Fleiß, den wir den Männern des alten Kabinetts Bauer zubilligen, hat sich doch gezeigt, daß die Gewerkschaftssekretäre ihnen nicht immer den arthen politischen und wirtschaftlichen Will mitzugeben vermochte, ohne den wir aus der Katastrophe nicht herauskommen. Die weitere „Verantwortung“ der Regierung wäre also kaum eine Verbesserung, und aus diesem Grund muß der Gedanke an eine reine Arbeiterregierung, die auch kaum die Unterstützung des Auslandes finden würde, von der Hand gewiesen werden. Das heißt nicht, auch die berechtigten Forderungen der Arbeiterkrise abzulehnen, mit der sich das Ministerium darüber einig ist, daß die republikanischen Freiheiten nun endgültig und unergründlich gesichert werden müssen, daß die Reaktion aus allen Ländern mit Eiferem Besen herauszufegen ist, und daß mit der Neuorientierung unserer gesamten politischen und wirtschaftlichen Lebens nach republikanischen und sozialen Gesichtspunkten energisch fortgeschritten werden muß. Und darum müßten wir am ehesten ein neues Kabinet begehren, das sich aus allen Parteien zusammensetzt, die sich zur neuen Zeit bekennen, und das allen schaffenden Ständen Vertretung gewährt, — nicht aber nur einer Klasse.

Bayern lehnt eine Arbeiterregierung im Reich ab.

Mz. München, 25. März. Die „Münch. Ztg.“ meldet: Der kürzlich gebildete parlamentarische Aktionsausschuß der gemäßigten bayerischen Bauernschaft wandte sich auf die Radikale, daß im Reich die Bildung einer reinen Arbeiterregierung geplant sei. telegraphisch an den Reichskanzler und erklärte, daß der Ausschuß den Plan einer solchen Arbeiterregierung mit aller Entschiedenheit ablehne und gegebenenfalls die entsprechenden Konsequenzen daraus ziehen würde. Unter anderem sei ein Vorschlag in schärfster Form geplant.

Der deutsche Vertreter in Rom.

Mz. Berlin, 25. März. Wie die Abendblätter melden, ist Herrl. Geh. Legationsrat im Auswärtigen Amt Zahn zum deutschen Vertreter in Rom ernannt worden.

Die Haltung der Entente.

Die Vorkonferenz.

Mz. Paris, 25. März. Die Vorkonferenz hielt gestern nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz von Millerand ab, der auch, wie die Presse besonders betont, der amerikanische Vorkonferenz Wallace beizuhohle. Die Konferenz beschäftigte sich ausschließlich mit der Lage im Ruhrgebiet und mit den militärischen Operationen, die die deutsche Regierung einzuleiten gedenkt. Vor der Sitzung gaben zwei aus Berlin hier eingetroffene Generalstabsoffiziere Auskunft über die Truppen, die sich in der neutralen Zone befinden, und über die Maßnahmen, die zur Wiederherstellung normaler Zustände getroffen werden sollen. Der Vorkonferenz hat offenbar einen Beschluß nicht gefaßt, sondern, wie das „Welt Journal“ andeutet, sich dahin entschieden, die Angelegenheit nochmals dem Obersten Rat in London vorzulegen.

Eine Kammerrede Barthous.

Mz. Paris, 25. März. (Abgeordnetenkammer.) Heute nachmittag brachte der Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Barthou, seine Interpellation über die äußere Politik der Regierung in bezug auf Deutschland und Rußland vor. Er erklärte vor allem, daß das französische Volk nicht militärisch ist, nachdem es 43 Jahre lang das gefährlichste und heiligste seiner Rechte erpökte, um nicht den Frieden zu lösen. Barthou erklärte, daß Frankreich weder eine Diktatur der Bourgeoisie noch eine Militärdiktatur besitze und daß die höchsten Entscheidungen der Kammer frei in die Hand gegeben sind. Er gibt die Geschichte des Friedensvertrages wieder, hebt gewisse Mängel desselben hervor und verlangt, daß das Minimum der in dem Vertrag enthaltenen Garantien auch angewendet werde. Er stellt fest, daß der Friedensvertrag Deutschland verprügelt hat in einem Maße, wie man es selbst nach 1871 nicht gekannt habe, und daß selbst Staaten, wie Bayern, keinen diplomatischen Vertreter mehr besitzen. Er stellt weiter fest, daß der Vertrag die diplomatische und militärische Einheit Deutschlands zerstört hat. Es sei jedoch eine Dummheit und Unmöglichkeit, Deutschland vernichten zu wollen. Er bekräftigt die Notwendigkeit, Deutschland gegenüber eine Politik des Ausgleichs, wie der von ihm unterzeichnete Vertrag vorschreibt, anzuwenden, was unsere Pflicht sei und in unserem Interesse liege. Die Alliierten haben durchaus nicht die Absicht, Deutschland zu erobern, wenn es von seiner Eroberungspolitik abläßt. Die Alliierten wünschen, daß Deutschland von seiner Produktivität Nutzen zieht wie andere Völker, jedoch unter der Bedingung, daß es die von ihm verursachten Schäden wieder gutmacht. Barthou stellt fest, daß die Regierung, die den Vertrag im Namen Deutschlands unterzeichnete, alles tat, um sich der Durchführung des Vertrages zu entziehen und behauptete andererseits, entschlossen hätten.

Barthou wirft im weiteren Verlaufe seiner Rede Lord George Balfour die Widersprüche in seiner Politik vor und sagt, während eines Jahres habe Lord George politischen Nutzen und anderen Nutzen gehabt; jetzt scheine er aus Zugeständnissen, die er zugunsten Deutschlands machen wolle, ebenfalls Nutzen ziehen zu wollen. Frankreich sei es, das allen Verwünschungen und Revanchegedanken ausgesetzt sei. Frankreich müsse mit seinen Alliierten handeln, aber wenn sie nicht mitmachen wollten, auch ohne sie. Frankreich sei noch groß und stark genug, um Verteidigungen, die in einer Verletzung des Vertrages lägen, zu verfolgen. Barthou bespricht abstrakt die Richtifizierung durch Amerika und sagt, es sei auch keine Hoffnung, daß Amerika schließlich doch noch ratifizieren werde. England habe in Europa seine Interessen erhalten durch Verstärkung der deutschen Flotte, während Frankreich noch nicht einmal wisse, warum die deutsche Flotte nicht entmachtet worden sei. Man habe die deutsche Flotte als siegreiche Flotte nach Deutschland zurückkehren lassen. Barthou beklagt sich, daß die allgemeine Dienstpflicht in England aufgehoben worden sei. Frankreich könne nicht seine Flotte zerlegen, es könne auch nicht sagen, es gebe keine Dienstpflicht mehr. Aber auf England ruhe die Last nicht mehr, einen Teil der Jugend unter den Waffen zu halten. Mit Schärfe wendet sich der Redner gegen die Bestände des Friedensvertrages zu revidieren. Eine solche Revision könne nur gemacht werden auf Kosten Frankreichs und zum Nutzen Deutschlands. Er hoffe, daß die Einigkeit unter den Alliierten, die der Ministerpräsident überhergeleitet habe, andauernd werde.

Sozialistische Stimmen.

Mz. Paris, 25. März. Der ständige Verwaltungsausschuß der sozialdemokratischen Partei Frankreichs veröffentlicht heute in der „Humanité“ einen Aufruf an die Arbeiterpartei, in dem er für die Unterstützung der deutschen Arbeiter eintritt, die für die zweite Revolution kämpfen. In dem Aufruf wird erklärt, man werde ebenso wenig eine französische Intervention gegen die deutsche Revolution dulden, wie man sie gegen die russische geduldet habe.

Mz. Paris, 25. März. Der englische Arbeiterverband in New Castle, Tyrone, der dieser Tage aus Deutschland zurückgekehrt ist, erklärte nach einer Londoner Meldung des „Poulaire“, er glaube, Deutschland sei unfähig zu militärischem Widerstand. Die nächste Kompanie der englischen Arbeiterpartei müsse sich gegen eine Intervention in Deutschland richten, wie die letzte sich gegen eine solche in Rußland gewendet habe.

Mz. Paris, 25. März. Jean Longuet telegraphiert dem „Poulaire“ aus Mondonville von der Forderung des Gewerkschaftsverbandes der unabhängigen Arbeiter, die englische

des Veräußerers sollen diesen Verband 10 000 M. aus demselben abzurufen werden. Wie der Vorsitzende bemerkt, sollen die abzuliefernden Pferde das Alter von 9 Jahren nicht überschreiten und durchschnittlich 1,57 Meter hoch sein; Pferde, die zu leicht sind, werden nicht abgenommen. In Wiesbaden ist von 164 vorgeführten Pferden nicht ein einziges abgenommen worden. — Feger (Zollstein) führt Klage über die Wegnahme der sog. Beutepferde; in seinem Kreis sind von 130 Pferden nur 5 bis 9 ihren Eigentümern verblieben. — Heinrich Kerten (Gedenheim) verweist auf die Schwierigkeit, aus den Reichsbesitzständen Pferde zu erhalten. Hepp (Soest) als Vertreter der Bezirksbauernschaft verlangt auch zu den Nachweisen einen Zuschuß, entsprechend der Preissteigerung im allgemeinen, damit der Abnehmer unter allen Umständen schadlos bleibe. — Der Antrag Kerten, welcher sich im allgemeinen mit dem Antrag der Bezirksbauernschaft, betr. die Verschärfung für die abzuliefernden Pferde auf die Beweiskraft von 10 000 M. an den neuen Kassatischen Verband, mit dem Zusatz „vorbehaltlich der Zustimmung des Ministers“.

Bei dem Kapitel „Rindviehraub“ wird von verschiedener Seite auf die Schwierigkeit der Beschaffung von Jungvieh verwiesen sowie auf die Notwendigkeit der Beschaffung von Futtermitteln zu erschwinglichen Preisen. Die Anwesenheit, welche in weitesten Kreisen auf dem Lande gegen den Viehdiebstahlverband besteht, beruht, wie der Vorsitzende des Verbandes betonte, auf der ertägigen Voraussetzung, daß diese Organisation an der Erfassung des Viehs beteiligt sei und unermüdet mit Härten vorgehe. Der Verband sei aber lediglich eine Vermittlungsstelle für die Verteilung des Viehs im ganzen Bezirk. So lange ein Viehmangel bestehe, sei er unentbehrlich. Mitglied Auzie n hält das System der Zwangsbeschaffung für absolut falsch und verlangt als erste Vorbedingung für die Besserung der Verhältnisse den Abbau desselben. — Direktor Hochrattel erklärt, ein Abbau sei zurzeit noch nicht möglich. Eine Kontrolle könne nicht entbehrt werden, sie müsse aber so einfach gestaltet werden, wie es sich immer mit ihrem eigentlichen Zweck vereinbaren lasse. Auch Klage wurde darüber geführt, daß der Landwirt beim Verkauf von Vieh auf den Handel angewiesen sei, obwohl er es bei Fortfall der Schwämme vielfach billiger selbst zu beschaffen in der Lage sei. — Nachdem Mitglied Feger darauf hingewiesen hatte, daß der Antrag, betreffend die Freigabe des Austausch von Rindvieh zwischen den Landwirten, nicht gleich, sondern erst nach Erfüllung der Friedensbedingungen gegenüber dem Feinde in Wirklichkeit treten solle, gestand dieser Antrag ohne weiteren Widerspruch zur Annahme; doch lehnen der Antrag, betr. die Zahlung des Marktpreises bei der Viehschlachtung. — Nachträglich wurde auch zum Kapitel „Friedensjuden“ ein Antrag des Mitglieds Leber beigegeben, wonach beim Minister ein Zuschuß von 20 000 M. als Beihilfe zu den Kosten der ersten Errichtung des Kassatischen Bezirksverbandes in Antrag gebracht werden soll. — Abteilungsleiter Dr. Horn b betont die Möglichkeit, die Geschäfte des Viehdiebstahlverbandes dem Kommunalverband zu übertragen. Nach Direktor Sifinger könne auch die Bezirksstelle einen Teil der Arbeit des Viehdiebstahlverbandes übernehmen. — Die Wahl der Mitglieder der Ausschüsse und Referenten vollzog sich ebenfalls durch Zustimmung. Am annehmen wurden die bisherigen Herren wiedergewählt. Neugewählt in die Ausschüsse wurden die Kommis-sionäre: Wacht, Grottmus Kerten, Kammerherr v. Heimbürg, Feger.

Die ersten Postkarten, postumäßig wird mitgeteilt. Die seit 1. Oktober 1919 für den inneren deutschen Verkehr zugelassenen nichtpostlichen, d. h. im Privatweg hergestellten Postkarten in der Größe der Postkarten (15,7 zu 10,7 Zentimeter) werden häufig in das Ausland verschickt. Da nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages Postkarten im Auslandsverkehr die Abmessungen von 14:9 Zentimeter nicht überschreiten dürfen, werden die größeren Karten von einigen Ländern als Briefe angesehen und mit der entsprechenden Nachschußgebühr belegt. Bis zur Regelung der Frage durch den nächsten Weltpostkongreß wird zur Vermeidung von Nachteilen empfohlen nach dem Ausland nur Karten in der Größe der offiziellen Postkarten zu verschicken. — Zur Neuregelung der Rechtsabfuhr- und Kanalbauungsgebühren. Der „Kommunale Verein“ beschäftigt sich gegenwärtig in einer gut besuchten Versammlung im Kasino am Besenly mit der vom Magistrat vorgeschlagenen Gebührenerhöhung für die Rechtsabfuhr sowie die geplante Erhöhung der Kanalbauungsgebühren. Der Hauptredner des Abends, Stadtjugend, machte die Erfahrungen mit dem neuen Tarif bekannt und gab einen Überblick über die außerordentliche Mehrbelastung bzw. Doppelbelastung, welche durch die Einführung der Gebührenerhöhung die Landbesitzer erfahren. In der nachfolgenden Aussprache

Aus Kunst und Leben.

C. K. Wo findet man den idealen Winter? Diese Frage, die in dem Winter der großen Kälte noch manchen Interessierten wird, sucht der bekannte amerikanische Romanautor W. D. Howells in einem Brief aus Malaga zu beantworten. „Lange Zeit habe ich nach dem idealen Winterklima gesucht“, so schreibt er, „und jetzt glaube ich, es in Malaga gefunden zu haben. Wie auch das ideale Winterklima sein? Nach meiner Meinung ist es ein Klima von ewig glänzendem Sonnenschein — nicht dem heißen Sonnenschein, wie ihn der Sommer hat, sondern einem angenehmen Sonnenschein, in dem man wohl mit einem Buch draußen sitzen und sich sonnen oder auch vergnügen mit dem Tennisschläger oder dem Golfhammer benehmen kann. Es ist ein Klima, in dem der Schatten, wenn auch kühl und erfrischend, niemals eiskalt ist, ein Klima, in dem das Thermometer im Schatten sich um 18 Grad Celsius bewegt hält und auch in der Nacht nicht merklich darunter sinkt. Es ist ein Klima ohne Stürme und Regen. Alle diese Forderungen erfüllt Malaga. Früher nahm ich an, der ideale Winter wäre in Bermuda zu suchen. Bermuda erwies sich jedoch als heiß und feucht. Unmöglich, in der stehenden Sonne zu sitzen. Barne, feuchte, schwere Luft. Täglich Regen. Ein Gefühl von Schwere. Ich lächelte in der See von Bermuda, und das war sehr angenehm, aber der Winter hat keinen Anbruch darauf, ideal genannt zu werden. Man hat auch Florida genannt. Es ist jedoch Bermuda zu ähnlich. Das Engadin? Gewiß. Es. Nicht kann, wenn es nicht kühl, angenehm genug sein. Ich persönlich würde es jedoch bald mieden. In diesen Bergen eingeschlossen zu sein, auf meinem Stuhl in tiefe Schneehaufen zu stürzen. Wohlwollende Heile Dägel hinanzugleiten, immer wieder die Hände um einen kleinen künstlichen Teil vor dem Hotel Schiffschiff zu schütten. Robert Dickens hat mich durch seinen „Garten Blase“ einmal verführt, einen Winter in einer Gasse der Sorbora zuzubringen. O, diese feulenden, kochenden, eifigen Sebarannde! O, diese kalten und trüben Regent! Ich glaube auch, das Winterklima wäre nahezu ideal. Nun aber Malaga! Den ganzen Sommer liegt das andalusische Land unter der einströmenden tropischen Sonne als eine gelbbraune Wüste, überaus düster; keine Bäume, kein Schatten, kein Leben. Dann fällt im November

brachten die Stadtverordneten W. u. M. und Glücklich ihre Meinung dahin zum Ausdruck, daß alles versucht werden müsse, um die Gebührenerhöhung in geordneter Weise auszu-bauen; letzterer hob besonders hervor, daß den Kaufleuten die finanzielle Notlage der Stadt sehr wohl bekannt sei und demgemäß alle Opfer gebracht werden müßten, um den städtischen Etat zu balanzieren. Die Kaufleute verlangten durchaus keine Sonderrechte, sie wollten genau so gut an den allgemeinen Lasten teilnehmen wie die übrige Bürgerschaft. Sie müßten sich aber mit aller Entschiedenheit gegen eine Mehrbelastung gegenüber den anderen Berufsgruppen wehren. Nach einem einstimmig angenommenen Vorschlag soll darauf hingewirkt werden, daß die Rechtsabfuhrgebühr für Läden nur mit 50 Prozent und die Kanalbauungsgebühr nur bis zum Höchstmaß von 3 Prozent zur Erhebung gelangt.

Die Aufrechterhaltung der Angestelltenversicherung von Kriegsteilnehmern wird häufig dadurch beeinträchtigt, daß sie über ihre Rechte unzulänglich unterrichtet sind und erhebliche Schwierigkeiten zur Erlangung ihrer Militärpapiere zu überwinden haben. Zur Aufklärung ist deshalb ein besonderes Merkblatt darüber aufgestellt worden. Kriegsteilnehmern, die vorher Beiträge zur Angestelltenversicherung gezahlt hatten, werden alle vollen Monate des Kriegsdienstes als Beiträge in Höhe des vor Eintritt in den Vordienst gezahlten Beitrags anzurechnen. Die Anrechnung kann aber nur erfolgen, wenn vollständige Unterlagen vorhanden sind. Solche sind entweder der Militärpost oder eine vom Bezirkskommando der dem letzten Truppendienst ausstellte Bescheinigung. Diese muß außer dem Namen des Kriegsteilnehmers genaue Angaben darüber enthalten, von wann bis wann Kriegsdienst geleistet ist. Ohne diesen Nachweis geht nicht nur die gesamte Kriegsdienstzeit verloren, sondern es verfallen auch die früheren gezahlten Beiträge. Allen Kriegsteilnehmern ist deshalb dringend zu raten, schleunigst ihre Militärpapiere in Ordnung zu bringen. Sie müssen bei der Reichsanstalt nur eingereicht werden, wenn Leistungen verlangt werden.

Jubiläum. Am 27. d. M. feiert der Kunstschlosser Wilhelm Schaub sein 25jähriges Dienstjubiläum bei dem Kunstschlosser Karl Hippel.

Schwarzwidplage und ihre Bekämpfung. Aus dem Rheingau wird uns berichtet: Die Schwarzwidplage wird im Rheingau hauptsächlich natürlich in den Ortspfaffen des unteren Rheingebietes, immer unentbehrlicher und hat den Bürgermeister von Lorch veranlaßt, dem Herrn Regierungspräsidenten in Kassel einen eingehenden Bericht über die Schwärzungen, welche durch das Schwarzwid hervorgerufen werden, einzureichen und ihn zu ersuchen, mit aller Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß diesen unheilvollen Vorkämen so bald als möglich ein Ende bereitet wird. In der Einleitung zu den Vorschlägen, welche der Herr Bürgermeister in Lorch an den Regierungspräsidenten im Interesse einer Vernichtung des Schwarzwids richtet, wird ausgedrückt, daß nur ein gemeinsames Vorgehen aller in Betracht kommenden Gemeinden (Mehringebiete, Daxland, Acker und Fisel) Erfolg haben kann, diese Plage zu beseitigen. Es ist völlig zweifellos, wenn einzelne Gemeinden das Schwarzwid bekämpfen, da damit nur erreicht wird, daß sich dieses gefährliche Wild nach anderen Gemarkungen verzweigt. Welchen Umfang die Schwärzungen in den einzelnen Orten annehmen, geht daraus hervor, daß beispielsweise im Jahre 1918 Lorch einen Wildschaden von 947,90 M., Lorchhausen 5075,80 M., und das keine Zweifel einen solchen in Höhe von 17 107 M. zu verzeichnen hatte. Im Jahre 1919 wird der Wildschaden anknüpfend mit 12 000 M. für Lorch und mit 6500 M. für Lorch geschätzt. Für Lorchhausen kommt eine Schätzung von 9000 M. in Betracht. Die Besitzer von Acker in solchen Orten, welche in die Waldzone hineinreichen, getroffen sich schon gar nicht mehr anzuhäufen. Hier muß schleunigst und nachdrücklich Schritte geschaffert werden, durch vermehrte Abhaltung von Polizeijägden, Errichtung von Schutzzäunen an geeigneten Stellen, Beschaffung der Schutzwaffen und richtigeres Vorgehen gegen solche Jagdwächter, welche nicht mit allen Mitteln zur Vernichtung des Wildes beitragen.

Ein neuer Tropfen. Aus Mainz wird gemeldet: Der zweite Versicherungsplan der hiesigen Weinbauern erbrachte einen Erlös von 3 640 600 M. Im Durchschnitt wurden pro Hektar 166 120 M. bezahlt. Ein Viertelstück Oppenheimer Sekt, Trocken-Wein, wurde zu 201 000 M., d. h. ein Stückerl von 904 000 M. angeschlagen. Fünf Flasche von diesem Tropfen läme also auf über 500 M. Der Gesamterlös an beiden Tagen ist 11 702 200 M.

Deutsche Volkspartei. Die Jugendgruppe hält am Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Terminus“ ein Jugendfest ab, in dem Herr Anding einen Vortrag über die deutsche Jugend und die Deutsche Volkspartei halten wird. Eingeladene sind dieser Vortrag durch musikalische und bildliche Vorträge.

Religiöse Jugendwochen (Konfirmation). Diesen Sonntag, 28. März, sind 10 1/2 Uhr, hat Herr Rediger Tischler die Priester der Superioren in der Aula des Lyzeums am Schießplatz mit den

ein kleiner Regen, und der Winter kommt wie der Frühling. Die gelbbraunen Ägel werden grün, die Vögel aus dem Norden kehren zurück, überall sprichet Blumen auf. Alle kleinen Kinder laufen allewege Stiche, Funderloch, ein Überflut von neuen Kartoffeln, Tomaten, Mandelbäume, Orangen, grünen Erbsen und Kustern tritt ein. Und nun ist Malaga eine Folge von glanzvollen stillen Tagen und milden und herrenbelien Rädern. Der Sonnenschein von Malaga Ein Spaziergang eine Fahrt auf dem Seebad wird immer zu einem Wunder, das nicht zu vergessen ist. In dem goldenen Glanz fühlt man sich unmerklich stark und jung und frohlich. Es regnet buchstäblich niemals in Malaga, und in der Nacht braucht man kein Feuer. . .

Sch. Einbürgerung des Kenniers in Norddeutschland. Die Erfahrungen dieses Kriegs werden zur Folge haben, daß künftig nicht nur den deutschen Viehbesitzern, sondern auch dem jüdischen Vieh jeder Ort noch größere Bedeutung als bisher zuteil wird. Es gibt auch neue Fleischtiere einzu-bürgern. Wie schon seit Jahren Bemühungen, die Fleischwunde als Bild in deutschen Herden zu erzeugen, Schein-büde und Gensien in den höheren Gebirgen anzuschleichen und lagere mit der Einbürgerung des Rindviehs ist schon ein Versuch gemacht worden, der allerdings längst nicht den Erfolg hatte, wie z. B. die Ausbreitung des Sächsischen Wildschaf (Wufflons) in einer Anzahl deutscher Gebirge. Von großer Bedeutung für den deutschen Fleischmarkt dürfte es werden, wenn es gelang, das einzige Fleisch- und Wächter des hohen Nordens, das Kennier, in geeigneten deutschen Gebirgen einzuführen. Den Anfang mit dem Kennierfleischmarkt machen in Deutschland Berlin und Hamburg, wo schon in den vier Jahren Kennierfleisch und -Käse aus Norwegen eingeführt wurden. Der Bedarf daran steigt von Jahr zu Jahr; das kurzhaarige und wachsende Fleisch erweist sich seitdem zunehmender Wertigkeit. In geräucherter Zustand ist das Kennierfleisch sehr gut und den warmen Aromen, auch sehr dauerhaft und zu längerer Aufbewahrung geeignet. In Berlin wurden vor dem Krieg folgende Preise für das Pfund gezahlt: Rind 1,20 M., Schweine 28 Pf., Gans 75 Pf. und Kennier-Kanagut 66 Pf. Es war ein Faktor von dem nordischen Judentum, der jetzt dem Gedanken der Neuentwertung auf deutschen Boden nähertrat. Bereits 1913 wurden auf die

die Schulpflichtigen Kindern ab. Da die religiöse Jugendbergründung in der Gegenwart allgemein vor ganz neuen Fragen und Entscheidungen steht, dürfte man sich besonders Interesse haben, in die Art der religiösen Unterweisung und Jugendwochen einen unmittelbaren Einblick zu tun. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Katholische Kirchengemeinde. Nächsten Sonntag, den 28. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, findet im Anschluß an den Gottesdienst im St. Veronikabau, Platter Straße 2, eine Gemeindeversammlung statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsvoranschlag 1920. 2. Wahl der Abgeordneten für die 2. ordentliche Synode.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Veranstaltungen.

Kassatisches Landestheater. Barbara Kemp von der Staatsoper in Berlin ist für zwei Gastspiele verpflichtet worden, welche am Donnerstag, den 1. und Samstag, den 3. April, stattfinden. Die Künstlerin singt die Titelrolle in Verdi's „Aida“ und die „Rosa Lisa“ in Schillings gleichnamigem Musikdrama. Der Vorverkauf für beide Gastspielabende beginnt am Sonntag.

Aus dem Vereinsleben.

Der Lehrgesangsverein „Veranstaltet“ demnächst am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, sein zweites Vereinskonzert unter solistischer Mitwirkung von Hanna Huber (Sopran) und Prof. O. Brückner (Klaro), beide vom Landestheater. Von Hören kommen u. a. der achtstimmige „Gesang der Geister über den Wässern“ (mit Instrumentalbegleitung) von Schubert und der neunstimmige Chor „Der alte Erdar“ von Cornelius zum Vortrag.

Deutscher Jugendbund. Heute Samstag konstituierte die hiesige Sektion der Frau Dr. Agnes Braun in Konfirmandenhaus der Lutherstraße (Gartensstraße) über „Liebe“. Alle, die unserer Sache nahestehen, sind willkommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schierstein a. Rh., 27. März. Der Plan über die Errichtung einer oberdeutschen Telegraphenlinie in der Untergasse und in der Herrbergstraße in Franzenstein (Kr. Wiesbaden) liegt bei dem Postamt in Schierstein vom 24. März ab vier Wochen aus.

4. Rhein, 25. März. Die ländl. Winterschule wurde am 20. d. M. mit einer Schlussprüfung geschlossen. Deutscher wurde die Klasse der 25 Schülern. Der Geschäftsbericht der hiesigen Ortskonferenz schließt für 1919 ab in Einnahme und Ausgabe mit 130 628,39 M. Das Vermögen beträgt 89 451,72 M. Die Mitgliedszahl betrug am Schlusse des Jahres 1918. Das Wintersemester der Baugewerkschule erreicht mit der Reifeprüfung am Sonntag sein Ende. Es bestanden in der Hochbau-Abteilung 7 Schüler, in der Tiefbau-Abteilung 12 Schüler. Das Sommersemester nimmt in der Woche nach Ostern seinen Anfang. — Die im Jahre 1869 gegründete staatliche Baugewerkschule feiert am 17. und 18. April d. J. ihr 50jähriges Jubiläum mit folgendem Programm: 17. April: Empfang der Gäste am Bahnhof; abends Festsitzung und anschließend Konzert. 18. April, 10 1/2 Uhr vernünftige: Festsitzung in der Baugewerkschule; 1 Uhr Festessen; abends Ball in der Turnhalle. Zu dieser Feier wird eine Festschrift herausgegeben, welche neben der Geschichte der Schule die sämtlichen Namen der Lehrer sowie der Schüler, welche die Reifeprüfung bestanden haben, enthält. — Am 17. April, nachmittags, findet ebenfalls die Generalversammlung des Vereins ehemaliger Schüler der hiesigen Baugewerkschule statt.

Sport.

Das Fußballspiel Mittel- gegen Süddeutschland findet am Sonntag, den 28. März, nachmittags 4 Uhr, in Frankfurt a. M. auf dem Rasen der Fußballabteilung Germania 1891 des Frankfurter Turnvereins von 1866, Sandhofer-Wiesen, statt. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Mitteldeutschland:		Süddeutschland:	
Denkewitz (S. l. B. Leipzig)	Voelking (Eintracht Leipzig)	Schoellhammer (S. l. B. Kitz.)	Dolland (S. l. B. Kitz.)
Toelle (S. l. B. Leipzig)	Ugi (S. l. B. Leipzig)	Kirgel (S. l. B. Kitz.)	Schneider (S. l. B. Kitz.)
Leip (S. l. B. Leipzig)	Paulsen (S. l. B. Leipzig)	Philipp (S. l. B. Kitz.)	Schmidt (S. l. B. Kitz.)
Wader (S. l. B. Leipzig)	Friederich (S. l. B. Leipzig)	Wald (S. l. B. Kitz.)	Schäfer (S. l. B. Kitz.)
		Wald (S. l. B. Kitz.)	Schäfer (S. l. B. Kitz.)
		Wald (S. l. B. Kitz.)	Schäfer (S. l. B. Kitz.)
		Wald (S. l. B. Kitz.)	Schäfer (S. l. B. Kitz.)
		Wald (S. l. B. Kitz.)	Schäfer (S. l. B. Kitz.)
		Wald (S. l. B. Kitz.)	Schäfer (S. l. B. Kitz.)

Als Ersatz für Süddeutschland ist gestellt: Lorchwälder Lehmann (Wald, Waldh.), Vereidigter Pfeiler (Frank. J. B.), Lorchwälder (S. l. B. Kitz.), Stürmer Schwerte Germania 94 (Frank.). Die Süddeutsche Mannschaft ist in dieser Aufstellung besser als gegen Niedersächsisch, jeder einzelner ist auf seinem Platz das Beste, was Süddeutschland aufstellen kann. Mitteldeutschland hat den Vorteil, mit einer erprobten Mannschaft zu spielen. Schiedsrichter ist Dr. Faemann-Köln.

Baden-Bettspiel. Nachdem der Wiesbadener Hocke-Maß ver-gangenen Samstag in einem Gesellschaftsspiel gegen den Mainz

42 Quadratkilometer große Insel Röm (zu Schleswig gehörig) lappländische Kenntiere ansiedelt. Die prächtig wachsenden. Auf dem waren 200 Ferkel Därlereien vorhanden, auf denen eine Fläche gedeiht, welche das Kenntier liebt. Für den Versuch auf Röm interessierte sich selbst das preussische Landwirtschaftsministerium. Bereits 1916 konnte berichtet werden, daß die Kenntierzucht auf dem Feidelslöden Schleswig-Holsteins sehr gute Erfolge aufzuweisen hat. Für die Besiedlung mit Kenntieren kommen noch Teile von Vorpommern und Ostpreußen in Betracht. Ob es möglich wäre, das Kenntier auch in den weiten Gemarkungen an der Ems, in der Hünenerger und Tuderer Heide einzubürgern, müßte Gegenstand eingehender Versuche sein.

C. K. Ein Sturmschiff in Jerusalem. In der zweiten Hälfte des Jahres hat im heiligen Lande und besonders in Jerusalem ein Sturmschiff getobt, der verheerende Verwüstungen angerichtet hat. In der Stadt der Palmen und Oasen hat der Sturmschiff die Höhe von einem Meter erreicht, die Verbindungen durch Strohen- und Erbsenbohnen vollkommen abge-schritten und die Verpflegung für sehr viele Familien fast vollständig gemacht. Etwa 6000 Personen blieben in den letzten niedrigen Häusern eingesperrt, fast begraben unter dem Schnee, der sich unter dem Druck des Sturms hoch auf-türmte. Die Europäer sandten Hilfstruppen, und den An-ordnungen der Soldaten gelang es, wenigstens die Haupt-ströme teilweise für den Verkehr freizumachen und den von-ten ganz ungewöhnlichen Wetter am meisten Betroffenen Hilfe zu bringen. Verschiedene Häuser und ein Kino stürzten ein, aber es war schnell Hilfe zur Stelle, so daß nur vier tote zu beklagen waren. Während des Sturms ist ein berühmter Baum umgefallen, der allgemein „El Quam“ hieß und in der ganzen Gegend bekannt war. In früheren Zeiten wurden an ihm die zum Tod Verurteilten aufgehängt, und es war von ihm berichtet worden, daß er Zusammenbruch das Ende des jüdischen Reiches bedeuten würde. Er war daher ganz von Juden umgeben und von Stuben gehalten, die die Tücher angebracht hatten. Sein Ende hat daher einen ungeheuren Eindruck im ganzen Lande gemacht. Auch viele andere Jahr-hunderte alte Bäume in Garten von Bethlehem und auf dem benachbarten Hügel sind vom Sturm niedergedrückt. Seit dem Jahre 1880 hatte Jerusalem einen solchen Sturmschiff nicht mehr erlebt.

Mit-tath. Gemeinde-Versammlung.
 Zu der nächsten Sonntag, den 28. März, vorm. 7/12 Uhr, im Anschluß an den Gottesdienst im **Ev. Vereinshaus** (Platter Straße 2) stattfindenden **Gemeindeversammlung** ergeht an alle männlichen voll-jähr. Mitglieder der Gemeinde ordnungsmäßige Ein-ladung. Tagesordnung: Rechnungsvoranschlag 1920 und Wahl der Abgeordneten für die 25. ord. Synode.
Der Kirchenvorstand. F370

Telegramm nach „Deutscher Hof“
 Auf der Durchreise nach Tirol
Abschieds-Konzert
 am Sonntag, den 28., Montag, 29. März.
Tirolergesellschaft Jos. Fürg.

Gemälde
 älterer Meister.
Hans Schippers
 Wiesbaden
 Frankfurter Str. 16
 Telefon 128.

Café Orient.
 Heute ab 5 Uhr:
= Ball. =

Jg. Ehepaar a. d. Gesellschaft sucht sofort
4—5 leere od. möblierte Zimmer
 mit allem Komfort. Offerten unter H. 678
 an den Tagbl.-Verlag.

Zigarren-Fabrik-Niederlage
 Neugasse 1.
 Verkaufszeit 9—1 Uhr.
40 verschiedene
Überseequalitäten
 von Mark 700.— bis
 Mark 2100.— pro Mille
 stets an Lager.

Origin. Bordeaux-Weine,
 weiß u. rot, in Flaschen u.
 Eßlothen zu verkaufen. An-
 fragen an **Fr. X. Frid,**
 Seisenheim a. Rh.

Früh!
 Gelfeise, Kaffee „Sag“,
 Kakerlaken mit Ruder,
 Zährmer, Rheine, Str.

Schuhriemen
 in allen Sorten, Farben
 und Längen, F125
 feine Verbandspreise,
Contin.-Gummiabfälle
 Friedenstasche, los, lieferbar.
N. Groß, Schuhbedarfs-
artikel an gros,
Frankfurt a. Main,
 Lindenstraße 41/43.

Samen
 empfiehlt 372
Samen-
Haus A. Mollath
 nur Michelsberg 14
 Wiesbaden. Tel. 253.

Für den Garten:
 Starke Pflanz. v. rotstiel.
Rhabarber,
 arom. Esdragon
 od. Trachant.
Dahlien-

Knollen in getr. Pracht-
sorten, sowie sämtl.
Gemüse- u. Blumen-
empfehl. 372

Kellerkerzen,
Dextrin,
Etikettenleim,
 Flaschenreinigungs-
 mittel „Läbicin“,
Feßschwefel,
Weinwasch,
Winterpackung
 sofort ab Lager
 lieferbar. F2000

Jullus Hinckel,
 Keller- und Ickelgroß-
 handlung,
 Bad Dürkheim
 (Pfalz). Tel. 68.

Für Export!



Wecker mit Rein-
Messingwerken
Reisewecker
Regulature
Hausuhren
Jahresuhren
Geil de boeuf
Taschenuhren.
 Stets großes Lager!
Adolf Salberg
 Wiesbaden, Langg. 30.
 Engros-Abteil. I. Etage
 Telefon 5198.

Nicht 45 Silberstamm
Ia Lederriemen
 neu 150 mm breit, dopp.
 120 u. 100 mm breit, ein
 Pak ameril. Nadelstich
 zu verkauf. B. Berlin.
 Behen im Taunus.

Whisky
 und Gin. Original engl.
 u. kanad. Aequat, echt
 französisch. Rum, Arris,
 Ouetich. Marc u. reiner
 Spiritus in Pak u. Flaschen
 zu außerordentl. günstigen
 Preisen in großen und
 kleinen Quantitäten, so-
 fort lieferbar.
J. Michel, Mainz,
 Deugasse 5.

JOBS
 Lustige Bühne.
 Täglich
 das glänz. Programm
 mit **Elliot, Halley**
u. Curt und „So sind
 die Brüder“.
 Mi-twoch, 31. März:
 Gr. Ehren-u. Abschieds-
 Abend für **Dir. Herm.**
 und **Eva Job.**
 Einmal. Aufh. von
 „**Schieber**“.
 Vorverkauf bei Cassel,
 Kirchgasse 54.

THALIA
 Nur 3 Tage!
 Vom 25.—27. März.
Alraune.
 Die Geschichte eines
 sonderbaren Wesens
 in 6 Akten nach dem
 Roman von
Hans H.inz Ewers.
Der verruchte Poseidon
 Detektiv-Komödie
 in 3 Akten.
 Spielzeit: 3—10 Uhr.

MONOPOL
Michael Bohnen
 und **Stella Harf**
 i. dem groß. Meisterfilm
Das Buch
Esther.
 Schauspiel in 6 Akten.
Karlchen bei der
Feuerwehr.
 Urge-ungen. Schwank
 mit Karlchen Plagge.
 Spielzeit: 4—10 Uhr.

U.T.
 Vom 27. März b. 4. April
Erstaufführung
 in Deutschland.
Der heilige Tiger.
 Ein Rie-en-Abenteuer-
 Kino-Roman in 4 Teile
 — 24 Akten, mit
Ruth Roland,
 Hauptdarstellerin von
 „Hände hoch“,
 I. Teil.
Der Tempel d. Raubtieres
 Darstellg. u. Inszenier.
 von berührend. Glanz.

ODEON
Erstaufführung!
Die Okarina.
 Groß. Seemannsdrama
 in 5 Akten nach einem
 Roman von
KARIN MICHAELIS
 mit
Charl. Büchlin
 u. **Conrad Veidt.**
 Vorst. u. Beiprogramm.
 Spielzeit v. 3—10 Uhr.

Wintergarten-
Lichtspiele
 Schwalb. Str. 8. T. 6029
Wengerka.
 Arme schöne Mädchen.
 Der Leidensweg einer
 bildhübschen Sangerin
 in 5 Akten.
Euben a. d. Paulsgasse.
 Ein Prachtfilm.
 Wien. Tragödie, 4 Akte.
Der unfehlbare Wecker.
 Zwergel erschütternd.
 Lustspiel in 1 Akt.

KINEPHON
Zweihervorrag.
Erst-Aufführungen!
Gunnar Toinaes
 in
Die Fahrt ins Glücksland
 Drama in 5 Akten.
Die Puppe.
 Vier lustige Akte aus
 ein. Spielzeugschachtel.
 mit **Ossi Oswalda** und
Viktor Janson.
 Spielzeit von 4-10 Uhr.

Kammer-Lichtspiele
 Pathéfilms in deutsch-
 französischer Schrift.
Im Getriebe.
 Dramatische Komödie
 in 4 Akten.
Künstlerehre.
 Gesellschafts-Drama
 in 5 Akten.
 Nachm. kleine Preise.

Theater
Raff. Landes-Theater
 Samstag, 27. März,
 22. Vorstellung Abonnenten G.
Jar und Zimmermann.
 Romische Oper in 3 Aufzügen
 von Albert Burgin.
 Peter I. . . Nic. Geisse-Winkel
 Frau Jarow . . . H. Schorn
 von Zeit . . . Herr Bachmann
 Marie, I. Richte. Müller-Bei del
 Admiral Defort . . . Max. Ripps
 Graf Sandham . . . H. Heilmann
 Marquis v. Chateaufort
 Fredy Sulz
 Witwe Brown . . . Ina Schneyer
 Ein Offizier . . . W. Wolf
 Ein Kadett . . . Friedr. Schmidt
 Musik. Dirig.: Prof. Mannhardt.
 Anfang 8.30, Ende geg. 8.30 Uhr.

Walhalla
Der Tänzer.
 I. und II. Teil.
 Ein Vorspiel u. 7 Akte
 nach dem Roman von
Felix Hollander.
 Wochentags 4 Uhr.
 Sonntags 3 Uhr.

Rejident-Theater.
 Samstag, 27. März.
Die Frau im Hermetium.
 Oper in 3 Akten von J. G. Bert.
 In den Hauptrollen sind be-
 schäftigt: Die Damen: Emma
 Herberich, Emma Pelzer. Die
 Herren: Charles W. G. Döler
 Döner, Carl Ehardt-Hardt, Kurt
 Stolberg, Hermann Gersdorf,
 Josef Wildt.
 Anfang 7. Ende gegen 10 Uhr.

Rhenania-Lichtspiele
 (früher Germania-Lichtspiele)
 Vollständig renoviert.
 V. 27. März bis 4. April
Der heilige Tiger
 Ein glänzend dar-
 gestellter Abenteuer-
 Kino-Roman mit
Ruth Roland.
 I. Teil.
Tempel d. Raubtieres.
 Atemlose Spannung.
 Größtes Staunen.

Sturhaus-Konzerte
 Samstag, 27. März.
Abonnements-Konzert.
 Sächsisches Kurorchestr.
 Leitung: H. Jrmor, st. H.
 Kurkapellmeister.
 Nachmittags 4 bis 5.30 Uhr:
 1. Ouvertüre zur Oper „Münchener
 und Schlosser“ von Auber.
 2. Schwere und Schwererweibe
 aus der Oper „Die Hugen-
 otten“ von G. Meyerbeer.
 3. Morgenlied von F. Schubert.
 4. Walzer aus der Operette
 „Die Rose von Stambul“ von
 L. Fall.
 5. Ouvertüre zu „Anakreon“
 von L. Cherubini.
 6. Pizzicato-Polka von Erich
 Wenzel.
 7. Potpourri aus der Operette
 „Der Zigeunerbaron“ von
 Joh. Strauß.
 Abends 8 bis 9.30 Uhr:
 Edward Grieg - Abend.
 1. Im Herbst, Ouvertüre.
 2. Herzweiden, by Letzer
 Frühling.
 3. Peer Gynt-Suite Nr. 1.
 I. Morgenliedung.
 II. Asses Teil. III. Andras
 Tana. IV. In der Halle des
 Bergkönigs.
 4. Peer Gynt Suite Nr. 2.
 I. Der Brautraub (Angrids
 Klage). II. Arabischer Tanz.
 III. Stürmischer Abend an
 der Küste u. Solvøys Lied.
 5. Huldigungs- Marsch aus
 „Sigurd Jorsalvir“.
 Dirigiert von Edward Grieg.

Die Verlobung unserer Töchter
Erna u. Emmy
 beehren sich anzukündigen
Rudolf Egert u. Frau,
 Emilie, geb. Daib.
 Wiesbaden-Eigenheim, 27. 3. 1920.
 Villa Pomona.

Erna Egert
Alfred Wolter
 Direktor der „Union“ Gesellschaft
 für Bergwerke u. Hüttenwesen
 Rodenkirchen
Emmy Egert
Carl Niedrée
 Leutnant d. Res. u. Battr.-Führer
 3. Rhein. Fußart.-Rgt. Nr. 83
 Schierstein a. Rh.
Verlobte.

Statt Karten!
 Ihre Vermählung geben bekannt
Carl Linsel
Elisabeth Linsel
 verw. Herrmann, geb. Schmits
 Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 84, 1
 27. März 1920.

Statt Karten.
Sali Marz
Lilly Marz
 geb. Marum
Vermählte. F200d
BIERRICH a. Rh., 23. März 1920.
 Ecke Rathaus- und Mainzer Strasse.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
 so gen hocherfreut an
Karl Döring u. Frau,
 Johanna, geb. Capitain.
 Wiesbaden, den 25. 3. 20.
 Drudenstrasse 5.

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten
 die schmerzl. Nachricht, daß unser lieber Sohn
Hermann
 nach achtstägigem, schwerem Leiden sanft ent-
 schlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
Familie Friedrich Watio.
 Sonnenberg, den 26. März 1920.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den
 28. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauer-
 hause, Adolfsstraße 3, aus statt.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
 und für die schönen Kranzspenden bei dem
 Feingang unserer lieben Mutter, der
Frau Christiane Müller, Wwe.
 legen wir allen denen, welche unser gedacht
 und sie zur letzten Ruhe begleitet haben, auf
 diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
 Ganz besonders aber danken wir den kath.
 Schwestern in der Waldstraße für ihre liebe-
 volle, aufopfernde Pflege und Herrn Förster
 Dr. Schlo-ler für die trostreichen Worte bei
 der Trauerfeier.
Familie Sternkl.
 Schloßbergstraße 27.
Familie Wiolei,
 Rheingauer Straße 4.

HANSA-BUND
 Dienstag, den 30. März, abends 7 1/2 Uhr, in der
 Aula des Lyzeums II am Boseplatz:
Vortrag
 des Herrn **Rechtsanwalt Dr. Eisner**
 aus Frankfurt am Main:
**„Wie bilanziert der Kaufmann sein Vermögen mit
 Rücksicht auf die neuen Steuergesetze?“**
 Für Mitglieder Eintritt frei, vorbehalten Plätze
 Mk. 1.— (Als Ausweis dient die Mitglieds- oder die
 Einladungskarte, welche letztere jedem Mitglied direkt
 durch die Post zugeht).
 Für Nichtmitglieder Eintritt Mk. 1.—, vorbehalten
 Plätze Mk. 2.—
 Kartenverkauf bei **J. Triboulet, Friedrichstrasse 31,**
J. Clz. Glücklich, Wilhelmstrasse 10 sowie August
 Engel und deren Filialen.
Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel und Industrie
Ortsgruppe Wiesbaden. F384

Wiesbadener Hof.
 Heute Samstag, den 27. März 1920, abends 7 Uhr:
Heiterer Abend
 zum Besten der Wiesbadener Waisenkinder.
 Mitwirkende:
 Operns. **Herrn. Möller-Moll** v. Stadth. in Strauß.
 Schriftst. **Irene Pangoff**
 Liedersängerin **Lydia Paulsen**
 Tänzerin **Doris Rowell**
 Liedersänger **Georg Christiani**
 Schauspieler **Arthur Rhode,** Rezitator
 Spielleiter **Georg Adam Stracker,** Humorist.
 Programm:
 Lustige u. satyr. Vorträge, Arion, Lieder u. Balladen,
 Charakter-Tänze, mod. Chansons u. Kehrreimlieder.
 Am Flügel: **Waldem. Przygode,** Kapelle: **Casella.**

CHRISTINE LITTER
 SOMMERSTOFFE
 KOSTÜMSTOFFE
 HERRENSTOFFE
 FUTTERSTOFFE
 WIESBADEN
 BAHNHOFSTR. 1, ECKE RHEINSTR.
 ETAGEN-GESCHÄFT
 FERNSPR. 1267.

Klavierstimmen
 und alle Reparaturen
 fachgemäß, unter Garantie, führt aus
 Klavierbauer u. Konzertstimmer
Hugo Aust, Westendstraße 32.
Selbständige Griffenz.
 Konkurrenzlos! D. R. G. M. u. D. R. P. a. Konkurrenzlos!
 Die Übernahme meines vortommen, mit äußerst
 günstigen Gewinnchancen ausgestatteten Klavier-Verlags
 auf eigene Rechnung bietet intell. Personen jeden Standes
 auf Jahre hinaus hohen, ortsunabhängigen Verdienst. Sehr
 geeignet für Offiziere, Beamte a. D. usw. Ein- und
 Mitarbeit zugesichert. Erforderl. Kapital je nach Ziel
 10—30 Mille. Diff. erh. u. R. 680 an den Tagbl.-Verl.